Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera

Band: 49=69 (1903)

Anhang: Literaturblatt der Allgemeinen Schweizerischen Militärzeitung 1903 : Nr. 8

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 28.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Literaturblatt
der
Allgemeinen Schweizerischen Militärzeitung.

1903. Verantwortlicher Redaktor: Oberstlt. J. Becker, Chur. Nr. 8.

Réglement provisoire sur les manœuvres de l'infanterie. Approuvé par le ministre de la guerre le 8 octobre 1902. Titre VI: École de régiment. Titre VII: Du combat. — Instructions pour les revues et les défilés. Librairie militaire Berger-Levrault & Cie., Paris & Nancy.

Die französischen provisorischen Reglemente scheinen uns jetzt auf einer gewissen Übergangsstufe vom frühern stark schematischen zur vollen Gewährleistung des formfreiern, selbständigeren Handelns der Führer zu sein; im allgemeinen ist ein neuer Geist der Initiative, eigener Erwägung und Tätigkeit im Rahmen der Gesamt-Absicht und -Aktion ins Reglement gefahren; daneben aber existieren immer noch fein säuberlich formulierte Vorschriften und Rezepte für Einteilung der Truppen und der Gefechts-Momente auf Grund bestimmter Voraussetzungen, die nun eben doch nicht immer und überall so eintreffen und dann die ganze hübsch konstruierte Ideal-Verteidigungs-, Angriffs- oder Rencontre-Gefechtsdurchführung des Reglements unmöglich oder unzweckmässig machen können.

Zu den unseres Erachtens allzu starren, bindenden Vorschriften gehört u. a. die Ziffer 4: Allgemeine Repartition der Gesamtkräfte in die 3 Hauptgruppen: 1. „Troupes chargées du combat de préparation, se subdivisant elles-mêmes en troupes de première ligne et en troupes disponibles"; 2. „Troupes de choc, destinées à produire un effort violent et concentré sur le point décisif"; 3. „Réserves, tenues soigneusement à l'abri des émotions de la lutte jusqu'à la solution définitive" . . . Dann für Verteidigung die Bestimmung in Ziffer 21: „Dès qu'il a arrêté son plan de combat, le général de division repartit ses troupes: Une unité plus ou moins forte est affectuée à chacun des secteurs, selon son importance; elle se subdivise en première ligne et en forces disponibles. Il fixe le nombre des bataillons destinés à la contre-attaque et de ceux qui constitueront la réserve; il indique leurs emplacements" etc. Der Divisions-General kann sich kaum immer mit der Detail-Truppenverteilung auf die verschiedenen Abschnitte, noch direkt mit Festsetzung der Zahl einzelner Bataillone für bestimmte Zwecke befassen, während die Gefechtslagen und Aufgaben so unendlich wechseln! Diesfalls ist die etwas weniger detaillierte Ziffer 12 entschieden glücklicher gefasst. Was in Ziffer 23 vorgeschrieben, ist vielleicht auch nicht immer und überall nötig, nämlich dass die Truppen erster Linie „garnissent immédiatement la ligne principale de résistance", wenn die Vorposten sich zurückziehen.

Diesen paar Beispielen von anscheinend noch zu eng gefassten Regeln gegenüber wollen wir nun aber die doch wohl entscheidenderen, massgebenden allgemeinen Grundsätze anführen, die in unsern Augen einen eminenten Fortschritt bedeuten. Ziffer 3 (Unterrichtsmethode): „Le directeur (de l'exercice) laisse la plus grande initiative dans le choix des moyens d'exécution". Ziffer 3 (Principes généraux): „Chacun, dans sa sphère a la faculté d'employer à son gré les moyens dont il dispose, son initiative n'ayant d'autres limites que celles imposées par la nécessité de tenir compte de la situation et de s'inspirer toujours de la pensée du chef". Ziffer 5: „La solidarité entre les unités est un des facteurs essentiels du succès". Ziffer 6: „Il n'existe pas de formation normale de combat. Les unités prennent, en s'engageant, les dispositions qui conviennent le mieux à la situation et au terrain". . . Ziffer 16: . . . „Dans le choix du dispositif d'attaque, il faut surtout rechercher le moyen de tirer parti de la protection offerte par le terrain et, pour obtenir ce résultat, ne pas hésiter à sacrifier la régularité et la symétrie des formations".

Man darf wohl sagen: Wohl der Armee, bei welcher solcher Geist einmal alles beherrscht! Und derselbe spricht auch aus dem Schlusse: „Les principes énoncés dans les articles précédents sont destinés à guider le chef dans l'emploi rapide des moyens matériels dont il dispose. Mais ceux-ci restent sans valeur s'ils ne sont pas vivifiés par les forces morales. . : L'Honneur, La Volonté de vaincre, l'Audace, la Solidarité, d'où resultent la confiance mutuelle et la convergeance des efforts. . . . Le réglement ne saurait fixer de règles à ce sujet, mais il ne pouvait passer sous silence les forces morales, seules capables d'assurer la victoire". — Mit schmerzlichen Gefühlen wird man in Frankreich noch des Mangels an Solidarität und an der Convergeance des efforts gedenken, der anno 1870 — unter den kaiserlichen Divisionen und Korps — so schweres Unglück verschuldet.

Karte von Makedonien, Altserbien und Albanien. 1:864,000. Mit kartographischen, historischen und statistischen Beilagen zum Verständnisse der makedonischen Frage. Bearbeitet von Dr. Karl Peucker. Kartogr. Verlag von Artaria & Co., Wien 1903. Preis Fr. 2. —

Die Karte dieser Balkanstaaten ist nahezu doppelt so gross als diejenigen, welche in den grössern Handatlanten enthalten, aber das Physikalisch-Geographische dieser Länderdarstellung tritt leider unter den so stark aufgetragenen vielen politischen

Grenzen derart zurück, dass unser Auge kein ruhiges Bild, kein Relief mit natürlichen Länderscheiden und Abgrenzungen mehr erkennt. Wer weiss, vielleicht hat der Herr Verfasser gerade absichtlich etwas der Wirklichkeit entsprechendes, Unruhiges und Durcheinander in diese Karte bringen wollen?! Aus einer kleinen Übersichtskarte der sprachlichen Interessensphären in und um Makedonien geht dann noch besonders gut hervor, wie da die serbischen, bulgarischen, türkischen und griechischen Sprach- und Konfessions-Gebiete übereinander greifen und kunterbunt ineinander zerstreut sind. Kein Wunder, dass es in solchen Kesseln, wo Stammesgenossen verschiedener Rassen und Nationalitäten, seit Jahrhunderten von Zeit zu Zeit wechselnder Reichszugehörigkeit, -Abhängigkeit und Selbständigkeit, fortwährend kocht und gährt, wenn die brennende makedonische Frage immer wieder neu auftaucht und sehr schwer zu lösen ist. Man möchte es aber bald ein Armutszeugnis für Europa und seine Grossmächte nennen, dass es nicht wenigstens gelingt, den unaufhörlichen empörenden Metzeleien, Schändungen und anderen Schandtaten der sogen. Banden und Soldaten Einhalt zu gebieten, weil man befürchten muss, durch nachdrückliche Intervention selbst aus dem Gleichgewicht zu kommen!

Was die Peuckersche Karte an Beilagen zum Verständnis der makedonischen Frage enthält, besteht hauptsächlich in statistischen Angaben über die Völker Makedoniens und Altserbiens, die Streitkräfte der Balkanstaaten, Tabellen zur Geschichte der europäischen Türkei und Bulgariens, der nordwestlichen Balkanländer und Griechenlands; Sitze der Generalgouverneure und Gouverneure der Provinzen und Bezirke, der Patriarchate und Exarchate etc. Das ganze ist eine reichhaltige, gedrängte Geographie und Geschichte dieser kleinen Staaten, für die sich gewiss mancher sehr interessiert.

Augenblicksbilder zur Feldgeschützfrage. Von Karl Knobloch, k. und k. Hauptmann a. D. Wien 1903, Verlag von L. W. Seidel & Sohn. Preis Fr. 2. 70.

Obschon man bereits scherzweise von einer „Artillerietis“ spricht, die in der Militärliteratur aufgetreten, wird die nun einmal so recht in Fluss geratene und lebhaft besprochene Frage der besten neuen Feldgeschütz-Konstruktion mit Recht noch viel zu reden und zu schreiben geben; denn derart dringende und wichtige Dinge wollen wohl erwogen sein, und es trägt immer zur Abklärung und Feststellung der Situation bei, wenn die Angelegenheit von möglichst mancher berufenen Seite beleuchtet und beurteilt wird.

Es gereicht auch der Sache zum Vorteil, der vorliegenden Schrift zum Verdienst, dass sie in Wort und Bild den augenblicklichen Stand der Artillerie-Tagesfrage und die Hauptanforderungen, die jetzt an ein Feldgeschütz und Geschoss gestellt werden, sehr klar und bestimmt darlegend, den Leser darüber unterrichtet, in wie weit die Wünsche bei den einzelnen schon eingeführten oder noch Versuche bestehenden Modellen erfüllt sind. Alle typischen und Haupt-Repräsentanten modernster Geschützkonstruktion sind hier in ziemlich grossen photographischen Aufnahmen und genauen Zeichnungen abgebildet. Folgendes Résumé dessen, was in den europäischen Staaten momentan zur Lösung der neuen Geschützfrage gegangen und geht, mag Jedermann interessieren: Deutschland hat nun sein Feldgeschütz 96 mit Lafettenrücklauf (Federsporn, ohne Schild), kann aber leicht zum Rohrrücklauf übergehen; Frankreich hat bereits sein gepanzertes Rohrrücklaufgeschütz 97 (das sich in China gut bewährte); Russland hat seinem neuen Schnellfeuergeschütz Rohrrücklauf-Prinzip zu Grunde gelegt. Österreich-Ungarn betrachtet Rohrrücklaufgeschütze (der Skodawerke) als Feldgeschütz der Zukunft; Italien macht noch Versuche mit Rohrrücklaufgeschützen; England hat R. R. F. G. (Rohr-Rücklauf-Feldgeschütz) angekauft und macht Versuche mit verschiedenen Typen; Holland macht Versuche mit R. R. F. G.; Belgien hat einer Kommission Auftrag zur Prüfung von R. R. F. G. gegeben; Dänemark und Schweden haben sich für Annahme des R. R. F. G. entschieden; Norwegen hat seine Ausrüstung mit R. R. F. G. und Schilden bereits beendet. Türkei hat sich für das R. R. F. G. entschieden und bereits 170 solche bei Krupp bestellt; Rumänien macht Versuche damit; von den übrigen Balkanstaaten und Spanien ist's uns nicht bekannt; für die Schweiz ist Einführung des R. R. F. G. beschlossene Sache.

„7,5 cm Rohrrücklauf-Feldgeschütze mit 3 mm starken, gehärteten Stahlschilden“ (gegen Inf.-Feuer), „6,5 kg. schweren Geschossen und 500 m Mündungsgeschwindigkeit entsprechen allen Anforderungen an Wirkung, Beweglichkeit, Schiessruhe und Panzerschutz, die derzeit an ein Schnellfeuer-Geschütz gestellt werden können.“

„Feld-Haubitzen verlangen grosse Elevationen, Rohrrücklauf-Lafetten grosse Rohrrückläufe. Diese beiden Konstruktionsbedingungen in Einklang mit grosser Geschützbeweglichkeit ohne Einbusse an Geschosswirkung zu bringen, bildet gegenwärtig das schwierigste Problem der Geschütztechnik.“ — Man sieht, es sind da noch allerlei Kombinationen und Komplikationen schwebend und harte Nüsse zu knacken, bevor es heisst: Bis hieher und nicht weiter! oder bis die allgemeine Abrüstung erfolgt.

Die Bein- und Hufleiden der Pferde, ihre Entstehung, Verhütung und arzneilose Heilung, nebst einem Anhang über arzneilose Heilung von Druckschäden und Wunden, von Spohr, Oberst a. D.; 7., neu durchgesehene und stark vermehrte Auflage. (Mit 2 Fig.-Tafeln und 1 Skizze im Text.) Leipzig 1903, Verlag von Arwed Strauch. Preis broch. Fr. 2. 70.

Wenn ein Buch schon in über 10000 Exemplaren und 7. Auflage verbreitet ist, bleibt dem Recensenten nur noch die Aufgabe, den grossen Erfolg zu registrieren. Wer dieses Aufsehen erregende hippologische Werk noch nicht gekannt und benützt haben sollte, möge sich dem weiten Leserkreise anschliessen, dessen es sich in Deutschland, Österreich und der Schweiz erfreut. Zwar ist die Spohr'sche Wasser-Heilmethode beim Armee-Veterinärdienst offiziell nicht angenommen — gut Ding will Weile haben, heisst es ja —; allein

nach so eminenten Erfolgen, deren Oberst Spohr nun immer mehr aufweisen können will, sollte man meinen, würde sie mehr und mehr auch für Militärpferde praktiziert. Oberst Spohr (notabene selber nicht Veterinär, aber reich an Erfahrungen) spricht als seine volle Überzeugung aus, eine Kavallerie, welche ihr Pferdematerial nach seiner Abhärtungsmethode und arzneilosen, naturgemässen Behandlung pflege, werde einer andern, nach veralteter „Un-Heilmethode“ verfahrenden, bald überlegen sein.

Verhütung und arzneilose Heilung auch der innern Krankheiten der Pferde hat der Verfasser in einem anderen Buch, das ebenfalls bereits 3. oder 4. Auflage erlebt hat, bearbeitet. Seine beiden Schriften über die Influenza und über die Kolik der Pferde (Entstehung, Verhütung und naturgemässe Heilung ohne Arznei) haben ihm die höchsten erteilten Preise und Auszeichnungen seitens des Kgl. Preuss. Kriegs-Ministeriums eingetragen. „Medicus curat, natura sanat“ richtig befolgt, sei sein Wahlspruch. Wir glauben, die Kunst und das Beste sei auch auf diesem Gebiete die richtige, goldene Mitte zu halten, frei von Schablone die einzelnen Fälle individuell zu behandeln. — Der bekannte Graf C. G. Wrangel zählt das vorliegende Buch Oberst Spohr's zu den Perlen seiner hippologischen Bibliothek.

Sohr-Berghaus' Handatlas über alle Teile der Erde. Entworfen und unter Mitwirkung von Otto Herkt herausgegeben von Prof. Dr. Alois Bludau. 9. Auflage. Carl Flemming, Verlag A. G., Glogau. Vollständig in 30 Lieferungen à Fr. 1. 35. Bis dato erschienen Lieferungen 1—4.

In 9. Auflage erscheint nun der ehemals von F. Handtke herausgegebene Handatlas und dies ist nicht nur eine im gewöhnlichen Sinne des Wortes vermehrte und verbesserte, sondern eine ganz neue Auflage, die gegenüber den frühern einen bedeutenden Fortschritt aufweist und zwar hauptsächlich in den Übersichtsblättern der Erdteile und den Spezialkarten der einzelnen Länder Europas, worauf nun das Relief in farbigen Höhenschichten klar und übersichtlich dargestellt ist. Die Massen-Erhebungsverhältnisse zum Ausdruck zu bringen, ist bis jetzt in den meisten Atlanten nur mit ungenügenden und gelegentlich ganz verzweifelten Mitteln versucht worden, während der Einfluss der Orographie auf Klima, Vegetation, Ansiedelung, Kultur, politische und andere Grenzen etc. der Länder doch ein so entscheidender und einleuchtender ist, dass die Bodengestaltung der letztern unmittelbar, wie aus einem Relief, aus dem geo-graphischen Bild, d. h. aus der Erd- und Land-Karte auch dem Auge des Laien resp. des nicht geübten Kartenlesers auf den ersten Blick ersichtlich sein sollte. Die zweckdienlichste Darstellung der Terrainplastik in den Kartenwerken, auf glattem Papier, ist natürlich sehr schwer und ein zur Stunde noch nicht ganz gelöstes Problem. Es gibt ja schon einzelne sehr schöne Reliefkarten; leider konnte die Anwendung von geeigneten Relief- und Höhenschichten-Tönen noch nicht zu allgemeiner Einführung für topographische und geographische Atlanten gelangen. Der Sohr-Berghaus-Handatlas, neu entworfen und bearbeitet von Prof. Bludau und Otto Herkt, tut hier einen wackern Schritt vorwärts und gibt hoffentlich mit den Anstoss zu weiterer Verfolgung dieses Ziels.

Königgrätz. Von Carl Bleibtreu. Illustriert von Chr. Speyer. Stuttgart, Verlag von Carl Krabbe. Preis Fr. 2. 70.

Der Herausgeber gibt diesem Bändchen Bleibtreu's u. a. die Empfehlung mit auf den Weg: „In einer leuchtenden, poesiedurchsättigten Sprache bietet die Dichtung ein panoramisches Schlachtengemälde, wie es grossartiger nicht gedacht werden kann.“ Daraus geht schon hervor, dass es sich hier nicht um eine aktenmässige, streng militärische Darstellung der gewaltigen Entscheidungsschlacht handelt, sondern um eine Sensation erregende Schilderung, bei welcher der Dichter seine Phantasie lebhaft walten lässt und die neuesten Enthüllungen über Verhältnisse im Stabe Benedek's etc. einstreut. Es ist nun aber nicht jedermanns Wunsch, so ernste, verhängnisvolle Begebenheiten in theatralischer Behandlung, anstatt in, dem hochernsten Gegenstand angemessener, schlichter, edler Sprache zu lesen. — Die Illustrationen betreffend, wollen wir noch bemerken, dass mehrere dieser kleinen Ansichten von Gefechtsfeldern oder Teilen solcher, wie Wenzelsberg, Meierhof-Dubno bei Skalitz, Soor etc. dem Werke: „Schlachtfelder des Feldzugs 1866 in Böhmen“ entnommen zu sein scheinen, welche Ansichten übrigens, wie die Originalbilder Speyer's den Wert des Büchleins in den Augen des Freundes einer ganz sachlichen Kriegsgeschichte erhöhen.

Die III. Armee im Elsass. Eine Studie über Truppenführung von Oberst a. D. von Zanthier. Berlin, Militärverlag R. Felix. Preis Fr. 10. —

Der Verfasser ist schon durch früher erschienene Schriften über Ausbildung der Truppen und Führer rühmlichst bekannt geworden. Im vorliegenden grössern Werke stellte er sich zur Aufgabe, die Operationen der III. Armee mit den darauf folgenden taktischen Entscheidungen bei Weissenburg und Wörth nach der applikatorischen Methode zu studieren und daraus Grundsätze für die moderne Truppenführung abzuleiten. Seinen Zweck hat er voll erreicht und ein mustergültiges Lehrbuch geschaffen.

Den Ereignissen auf deutscher Seite ist im wesentlichen die Darstellung des Generalstabswerkes zugrunde gelegt, weil sie im grossen und ganzen doch die zuverlässigste bildet und die genaue historische Wahrheit in gewissen Episoden der Kämpfe schwer festzustellen ist. Der Charakter der Studie macht auch eine umfangreiche Quellenforschung entbehrlich. Die Handlungen der damals in den obersten Kommandostellen mitwirkenden Personen unterzieht der Verfasser eingehender Betrachtung, um an ihnen zu lernen, um ihre Erfahrungen zu Nutzen zu ziehen und nicht in der Meinung, dass jemand unter den gleichen Verhältnissen das, was anders hätte gemacht werden können, auch wirklich besser gemacht worden wäre. Er ist auch allerorts be-

strebt, sich genau in die Lage zu versetzen, in welcher sich die handelnden Personen jener Zeit befanden. Nur durch dieses Vorgehen bewahrt man sich ein möglichst ungetrübtes Urteil.

Des weitern untersucht Oberst von Zanthier beständig an Hand der damals herrschenden taktischen Grundsätze, wie sie namentlich in der geheimen Instruktion für die höhern Truppenführer vom Jahre 1869 niedergelegt waren, ob die Handlungen der Führer mit der Instruktion im Einklang standen oder nicht.

Gegenüber den neuesten Anschauungen stellt er fest, dass die Instruktion:

1. in der Offensive nicht zwischen Begegnungsverfahren und dem Angriff auf einen in starker Stellung bereits entwickelten Feind unterschied;
2. die Grundsätze für die Gliederung der Infanterie zu schematisch darstellte;
3. die grossen Aufgaben der Kavallerie vor und während der Schlacht nicht klar genug umschrieben hatte.

Wo in dieser Beziehung zu Beginn des Krieges schwere Fehler begangen wurden, muss die objektive Kritik die betreffenden Kommandostellen von Schuld freisprechen.

Den Vorgängen auf französischer Seite ist ein knapperer Raum gewidmet.

Auf Einzelheiten können wir uns nicht einlassen.

Die Darstellung der Kriegsereignisse ist kurz und unparteiisch, die daran angeknüpften Bemerkungen sind treffend, packend, das Interesse des Lesers bis zum Schlusse fesselnd. Nur wer den Krieg selbst gesehen hat ist imstande, uns seine Lehren so eindringlich vor Augen zu führen. Wir wünschen, dass der Verfasser auch fernerhin seine Kriegserfahrung durch ähnliche Studien einem weitern Kreise zugänglich mache.

Wer Kriegsgeschichte studieren will oder lehren soll, der möge die „III. Armee im Elsass" zur Hand nehmen. Wir wüssten ihm kein besseres Buch zu empfehlen. A. B—n.

Strategisch-taktische Aufgaben nebst Lösungen von H. v. Gizycki. Heft 14, 15, 16. (Landungen.) Leipzig 1902/1903, Zuckschwerdt & Cie. Preis Fr. 9. 25.

Die jüngsten überseeischen Unternehmungen europäischer Staaten, wie der Spanier, Engländer, und zuletzt der Verbündeten im Chinafeldzuge mögen den bekannten Verfasser veranlasst haben, seinem militärischen Leserkreise das Beispiel einer Landung auf deutschem Boden vorzulegen. Als Grundlage dient die Annahme, dass die deutschen Heere ausserhalb der östlichen und westlichen Landesgrenzen im Kampfe gegen zwei feindliche Mächte stehen. Eine dritte Macht hat an Deutschland den Krieg erklärt, mit ihrer Flotte die deutsche entscheidend geschlagen, die deutschen Häfen blockiert und ist am 1. Juli mit zwei Armeekorps auf der Insel Rügen gelandet. Rügen wird als Depotplatz eingerichtet und die Truppen betreten bei Stralsund das Festland ohne Widerstand zu finden. Dem Verteidiger der Küsten stehen drei Reservedivisionen zur Verfügung, die zur Zeit der Landung bei Stettin, Berlin und Hamburg versammelt sind. In Anklam, Demmin und Stavenhagen werden diese getrennten Heeresteile vermittelst Eisenbahntransport konzentriert, um gegen den überlegenen Feind in der Richtung auf Stralsund die Offensive zu ergreifen. Ausführlich werden der Eisenbahntransport, der Dienst hinter der Linie und die beim Generalkommando eingehenden Berichte und die Entschlussfassung gewürdigt. Aehnlich werden die Verhältnisse beim Landungskorps beleuchtet. Den lehrhaften Zweck dieser drei Hefte erkennen wir besonders in diesen Ausführungen. Weniger allgemeine Zustimmung mag die operative Handlung beider Parteien finden. Sie erscheint zu wenig zielbewusst und energisch und strebt zu wenig nach einheitlichem taktischen Zusammenwirken der Kräfte. Aber die Meinungsdifferenz gestaltet das Studium gerade anregend; Belehrung ist in den Heften reichlich vorhanden. A. B—n.

VIII. Bericht über den schweizerischen Zentralverein vom roten Kreuz und seine Sektionen für das Jahr 1902/1903. Bern 1903. Genossenschafts-Buchdruckerei.

Aus dem Berichte der Geschäftsleitung entnehmen wir, dass der langjährige Präsident des Vereins, Dr. Stähelin, seinen Rücktritt erklärte und an seine Stelle Herr Oberst Haggenmacher gewählt wurde.

Die Sammlung für Transvaal schloss für das rote Kreuz mit einem vollen Erfolg. Das Vermögen des Zentralvereins beläuft sich am Ende des Rechnungsjahres auf Fr. 88,648. Der Berichterstatter wünscht für die Zukunft eine noch intensivere Tätigkeit der Sektionen und eine straffere Organisation.

Über das Instruktionsdepartement, Materialdepartement, Pflegerinnenschule in Bern, Bestände und Material der Sektionen liegen Spezialberichte bei. Wegleitungen für die Organisation und Einrichtung der Spitäler des roten Kreuzes, die Organisation der Sanitätsmagazine und die Verwendung ihres Materials, sowie endlich ein wertvoller Aufsatz des Herrn Dr. W. Sahli über „das rote Kreuz und die Krankenpflege" bilden den Hauptinhalt des umfangreichen Berichtes. Wir wünschen, dass vonseiten des Publikums dem roten Kreuz die werktätige Unterstützung zuteil werde, die der edle Zweck des Vereins in vollem Masse verdient.

A. B—n.

Corrigenda. In der letzten Nummer des Literaturblatts soll es in der Besprechung von Major Wostrowsky's „Zur Feldgeschützfrage", Seite 28, Zeile 8 von oben, heissen: „Deckung auf Kosten der Wirkung..." (statt Witterung).

Bibliographie.

Eingegangene Werke:

75. Kulcke, Dr., Oberstabsarzt, Grundzüge der Militärgesundheitspflege. Zum Gebrauch für Offiziere. 8° cart. 152 S. Hamburg 1903, Gebrüder Lüdeking. Preis Fr. 2. —
76. von Redwitz, Freiherr Max, Rittmeister, Alltägliche Reiterfragen. 8° geh. 44 S. München 1903, M. Becksteins Verlag. Preis Fr. 1. 35.
77. Der Patrouillendienst im Felde unter besonderer Berücksichtigung russischer Verhältnisse. Zusammengestellt von Major Frhr. v. T. Mit 7 Tafeln in Buntdruck und Abbildungen im Text. Zweite auf Grund der neuesten Dienstvorschriften umgearbeitete und vervollständigte Auflage. 8° geh. 30 S. Berlin 1903, Liebelsche Buchhandlung. Preis Fr. 1. 35.